

auch ehrliche Menschen. Sie wollten sich nicht mühelos in den Besitz fremden Gutes setzen. So kam ein Verbot. — „Ein Verbot? —“ „Sie wissen nicht? Sehen Sie, Ihr Hofmarschall hat Sie noch nicht einmal unterrichtet. Ein österreichisches Einfuhrverbot. Was aufzukaufen war, hat der Staat noch schnell selbst gekauft. —“ Margot saß ganz ruhig mit ihrer Zigarette. „Es scheint, Sie haben recht — ich bin verloren. Was für ein Interesse haben Sie daran, mir dies alles zu erzählen? —“ „Davon später und wenn es der Lohn wäre, von dem ich sprach. Sie bleiben, wie gesagt, ein entzückendes Geschöpf. —“ „Schlimmstenfalls“, sagte Margot, „verliere ich einen großen Teil meines Geldes. Ich bleibe immer, wer ich bin. Glauben Sie ja nicht an einen vollkommenen Ruin. Sie haben mich noch nicht ganz in der Hand.“ Sie versuchte aufzustehen. „Sie werden mich niemals ganz in die Hand bekommen. —“ „Meine Gnädigste“, lächelte Opodeldok, „wenn ich die Macht hätte, Sie in ein Freudenhaus nach Ägypten zu verkaufen, würde ich Ihnen die Versicherung geben können, daß ich es mit aller Höflichkeit und mit aller Hochachtung vor Ihren körperlichen Vorzügen tun würde.“ „Würden Sie mich prügeln lassen?“ „Ja — aber nur zeitweise. —“ „Sprechen Sie von dem Hause Oikonumopulos in Alexandria?“ Opodeldok zeigte eine besondere Beweglichkeit. Er riß sich an den breiten horizontal stehenden Papierrohren. „Diese Gnüsse, meine Gnädigste, sind schon in Paris zu haben. Rue d'Hannovre — ich kenne eine Anstalt, wo Bürgerfrauen gegen Entgelt auf energische Weise zu Menschen erzogen werden. —“ „Wer weiß, wozu man seine Talente noch notwendig hat. —“ „Sehen Sie — Sie beginnen vernünftig zu werden. Sie haben sich zu sehr auf Ihren Geist verlassen, meine liebe Margot. Irgendwo scheidert eine schöne